

Bern

Tramkritiker bringen sich in Position

Die einstigen Gegner von Tram Region Bern lancieren Alternativrouten für ein Tram von Ostermündigen nach Bern. Mit den Vorschlägen, die nicht neu sind, rüsten sie sich für den kommenden Abstimmungskampf.

Simon Thönen

Die Sieger der Tramabstimmung vom 28. September 2014 melden sich wieder zu Wort. Die Bürgergruppe, die damals viel dazu beigetragen hatte, dass das Projekt Tram Region Bern an der Urne scheiterte, nennt sich nun «Freie Arbeitsgruppe Städtebau und öffentlicher Verkehr». Es handelt sich aber um den Kern der damaligen Gegner um Urs Dürrmüller und den ehemaligen kantonalen Denkmalpfleger Jürg Schweizer. Neu ist, dass sie sich nicht mehr gegen ein Tram zwischen Bern und Ostermündigen stellen. Sie fordern aber eine andere Linienführung. Statt durch die Baumalleen in der Ostermündigenstrasse, die den Kritikern am Herz liegen, soll die Tramlinie durch Berns Nordquartiere geführt werden. Die Routenvorschläge sind nicht neu, die Gegner hatten sie bereits im Abstimmungskampf um Tram Region Bern vorgebracht. Damals allerdings zusammen mit einem ganzen Strauss von Alternativvorschlägen, wie zum Beispiel auch Megabusen.

Abstimmung bereits 2017?

Die einstigen Gegner versuchen sich deshalb wieder ins Spiel zu bringen, weil die nächste Tramabstimmung in der Stadt Bern absehbar ist. Und diesmal befinden sich die Kritiker des offiziellen Projekts in der klar schlechteren Startposition. Denn das Volk von Ostermündigen hat am 3. April das Tramprojekt im zweiten Anlauf doch noch gutgeheissen. Und das Stadtberner Volk hatte bereits im ersten Anlauf im September 2014 mit gut 61 Prozent Ja-Stimmen klar für das Tramprojekt votiert. Aus rechtlichen Gründen wird die Stadt Bern zwar noch einmal abstimmen – die Chancen für das Projekt sind an der Urne aber weiterhin gut. Die Gemeinde Köniz, wo Tram Region Bern an der Urne klar scheiterte, ist nicht mehr in das neue Projekt einbezogen. Es handelt sich nur noch um eine Tramlinie Bern-Ostermündigen.

Wann die neue Volksabstimmung in der Stadt Bern stattfinden wird, ist offen. Die Berner Verkehrsdirektorin Ursula Wyss (SP) sagte bereits nach der Ostermündiger Abstimmung, dass dies schon 2017 geschehen könnte. Die kantonale Verkehrsdirektorin Barbara Egger (SP) hatte im Juni die Planungsarbeiten zusammen mit Bern und Ostermündigen neu gestartet. Offen ist die Mitfinanzierung des Kantons, die vom Grossen Rat bewilligt werden muss.

Klar ist bisher, dass das neue Tramprojekt kleiner und billiger wird. Nicht nur der Ast der Tramlinie nach Köniz fällt weg. Das im zweiten Anlauf in Ostermündigen gutgeheissene Projekt sieht auch den Verzicht auf die teure Erschliessung der Rütli mit dem Tram vor, die einen Tunnel erfordert hätte. In der Stadt Bern ist dagegen keine neue Li-



Das Schicksal der Alleebäume bleibt ein Hauptstreitpunkt in der Tramdebatte. Foto: Adrian Moser

nienführung geplant. Die Strecke würde der Linie der Buslinie 10 entsprechen, die überlastet ist und deshalb auf Trambetrieb umgestellt werden soll.

Die Routen der Gegner

Es ist aber gerade die Streckenführung in der Stadt Bern, welche die Gegnergruppe ändern will. Sie schlagen nun drei Alternativrouten vor (siehe Karte).
 ● **Via Schermenweg/Nordring** Die neue Tramlinie soll gemäss dieser Variante, die wahrscheinlich die Hauptalternative der Gegnergruppe ist, beim Bahnhof Ostermündigen nordwärts in den Schermenweg einbiegen. In einem grossen Bogen würde das Tram dann durch die Nordquartiere fahren, in den Nordring einmünden und via Lorrainebrücke und Bollwerk zum Berner Hauptbahnhof fahren. Auf dieser Route seien die Strassen grösstenteils breit, argumentiert die Gegnergruppe. Dies erlaube es, das Tram auf einem eigenen Trasse fahren zu lassen. Dies bedeute «schnelle Fahrt und keine Stauzeiten», was die längere Strecke kompensiere.

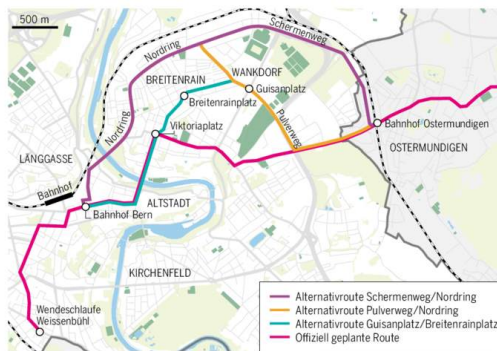
● **Via Pulverweg/Nordring** Die Grundidee ist dieselbe. Die Tramlinie würde aber erst vor der Autobahnbrücke nordwärts in den Pulverweg abbiegen.

● **Via Guisanplatz/Breitenrainplatz** Die Subvariante zur vorgenannten Route würde ab Guisanplatz in die Strecke der heutigen Tramlinie 9 einmünden.

Die Routen der Gegnergruppe führen durch die falschen Gebiete, kommentierte Gemeinderätin Ursula Wyss. «Das Tram muss dort fahren, wo die Leute sind.» Wyss sieht keinen Grund, die Linienführung zu ändern. Sie verweist auf den Volksentscheid von 2014.

Das Berner Volk habe damals Tram Region Bern nicht von ungefähr mit über 60 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen. «Ich gehe davon aus, dass es auf dem Boden der Stadt Bern keine Änderungen beim Projekt geben wird», erklärte auch Regierungsrätin Barbara Egger.

Vorschläge Tramlinien Ostermündigen-Bern



Bund-Grafik san/Quelle: Tramkritiker, Stadt Bern

Ostermündigen läuft das Personal davon

Weil sie um ihre Rente fürchten, suchen sich Gemeindeangestellte einen neuen Job.

Naomi Jones

Das Hickhack um die Sanierung der Ostermündiger Pensionskasse vertreibt das Personal der Gemeinde. Sieben Mitarbeitende hätten sich dieses Jahr vorzeitig pensionieren lassen, um sich ihre Renten zu sichern, sagt der parteilose Gemeindepräsident Thomas Iten. Die Zahl der vorzeitigen Pensionierungen sei mehr als doppelt so hoch wie in anderen Jahren. Auch bei sieben Kündigungen wisse man, dass die Pensionskasse eine Rolle gespielt habe; so zum Beispiel beim Bauspektator. Seine Stelle ist seit August vakant. Der Gemeinderat muss die Arbeit seither von einer externen Firma erledigen lassen. «Das kostet zusätzlich», sagt Iten. Auch der Dienststellenleiter Tiefbau Infrastruktur habe nach fast 30 Dienstjahren gekündigt.

Für das Personal sei die Situation belastend, sagt auch Ivo Wild. Er ist Hauswart im Schulhaus Demnigkofen und Vizepräsident der Personalkommission. Vor allem die Unsicherheit mache den Leuten zu schaffen. Er verweist dabei auf die Abstimmung über den Sanierungskredit vom 27. November. Gegner finden, die Mitarbeiter müssten einen höheren Beitrag leisten. «Für das Personal ist diese Forderung frustrierend», sagt Wild. Die Abstimmung sei nun ein Zeichen, das die Bevölkerung setze. «Bei einem Nein zur Vorlage müsste ich mich aufrufen, um weiterhin einen guten Job zu machen.»

Michael Berger, VPOD-Regionalsekretär, bestätigt, dass die Fluktuation in Ostermündigen ungewöhnlich hoch ist. Zudem sei es auch schwierig, freie Stellen neu zu besetzen. Es sei ein paar Mal vorgekommen, dass sich Leute beim VPOD über die Gemeinde informierten, bevor sie sich dort auf eine Stelle bewarben.

Luca Alberucci vom Nein-Komitee signalisiert Verständnis für das Personal: «Die Situation ist schmerzhaft.» Das gelte aber auch für die Steuerzahler. Weil über 30 Millionen Franken für die Sanierung vorgesehen seien, müsse die Gemeinde im nächsten Jahr ihr Eigenkapital aufbrauchen. Zusätzlich rechne sie mit einem Defizit von eineinhalb Millionen Franken. «Früher oder später wird Ostermündigen die Steuern erhöhen müssen», sagt er.

Die ausgehandelte Lösung gehe für das Personal an die Grenze des Zumutbaren und zum Teil darüber hinaus, sagt Michel Berger vom VPOD. «Ich verstehe das Theater nicht, das nun ein paar wenige machen», sagt er und meint damit das Nein-Komitee von Alberucci (GLP) und Colette Nova (SP). Ein Nein an der Urne würde Mehrkosten verursachen. Der Gemeinderat hat sie berechnen lassen. Er geht von 3,6 Millionen Franken aus.

Anzeige

schneider
ch a u s s u r e s
 Schwanengasse 4 • 3011 Bern • Tel. 031 311 41 56

Unsere Spezialitäten:

- Damenschuhe Gr. 33 bis 45
- Herrenschuhe Gr. 38 bis 51
- Schuhe für lose Einlagen
- Extra schmale und extra breite Schuhe
- Wanderschuhe

Die neue Kandahar-Linie ist eingetroffen:
 - Ausgezeichnete Profilmgummisohle, die leichter und feiner ist als bei den Lammfellmodellen
 - Wollfilzfutter
 Modisch aktuell made in Switzerland!



In unserem Schuh-Outlet Schwanengasse 5-7 finden Sie über 3000 Paar Markenschuhe (nicht die hier abgebildeten) zu stark reduzierten Preisen!